

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 10 " — 5.
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "

Mit Postzusendung:

in Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "

in Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unbrauchbare Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten:

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, B. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einseitigen Garniturzeile kostet beim einmaligen Einwickeln 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeißgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießergasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 99.

Sermannstadt, Sonntag den 30. April 1905.

121. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Sermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco: Für den Monat Mai 2 Kr. 40 H.
 2 Kr. — 5. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration

der „Sermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Lustschlösser sind keine Schlösser.

Die Krise, die durch einen Punkt — den Punkt der militärischen Forderungen — festgerammt ist, kann sich noch immer nicht vom Fleck rühren. Das Land thut wohl daran, wenn es in Geduld wartet, bis die Sperrwand von selbst zusammenstürzt und die Bahn zur Verständigung frei wird. Bis dahin kann jedoch Jeder, der von der Höhe einschneidender und bleibender Interessen die hinter den Ereignissen verborgenen persönlichen Momente beachtet, interessante und lehrreiche, sogar — wenn es in so ernster Lage gestattet ist, den Ausdruck zu gebrauchen, ergößliche Beobachtungen anstellen; denn der traditionelle Zug der ungarischen Politik: das Aufputzen der persönlichen und Parteinteressen mit dem Mantelchen des Gemeinwohles, ist noch niemals in so schreienden Farben mißbraucht worden, wie dies die jetzige Mehrheit thut; ihr ganzes Wesen affectirt kaltes Blut und Geduld; in Wirklichkeit ist's Nervosität, hysterisches Hinundherhasten, statt der nach Außen fingirten Einigkeit und des festen Zusammenhaltens — innere Zerklüftung.

Raum hatten sie die Macht in ihre Hand bekommen, da begann schon der bittere Gang nach Canossa. In die Fehler, wegen deren sie Jahrzehnte lang die liberale Partei angegriffen haben, verfallen sie jetzt selbst. Ihre Principien vermochten sie nicht zu verwirklichen; nun fangen sie an, einzusehen die Nichtigkeit der Politik auf der 67-er Basis.

Wie oft haben diese Catone von bildsamem Wachs Koloman Tisa und nach ihm jedem Ministerpräsidenten vorgeworfen, daß sie die Parteidisziplin mit eiserner Hand aufrechterhalten. Nun, jetzt möchte die Coalition selbst im eigenen Lager diese Disziplin mit Feuer und Schwert einführen. Wie oft schreiben und sprachen sie, die Mitglieder der liberalen Partei würden am Leitfaden geführt und mundtot gemacht; sie selbst aber verlangen von ihren Anhängern willenlose blinde Unterwerfung unter die Abmachungen ihres leitenden Comités. Ist das etwa kein Maulkorb? Wie oft bemängelten diese Alter-Puritaner, daß die Cabineten die Medicamente der ungarischen Politik im Halbkreis der Hofkreise zusammenpantzen — und siehe da, der leitende Wohlfahrtsausschuß berät, unterhandelt und pactirt mit der Geheimthuererei der venezianischen Zehn.

Nicht als Vorwurf erwähnen wir dies, sondern um zu beweisen, daß das Vorgehen der jetzigen Mehrheit dem der früheren Majorität wie ein Ei dem anderen gleicht. Das sind allerdings Aeußerlichkeiten. Die Krise weist viel interessantere Erscheinungen auf. Die Majorität der Coalition hat im Ausschusse die Wahl eines nationallistischen Abgeordneten verificirt, trotzdem gegen ihn an Vaterlandsrath grenzende Aufreizung

festgestellt erschien. Ja Bauer, das ist wieder was Anderes! Das Mandat war eben von der Partei des unterlegenen liberalen Candidaten angefochten — und das ändert die Sache. Wäre so was zur Zeit der Herrschaft der liberalen Partei geschehen, wie hätten da die oppositionellen Blätter förmlich gebrüllt, daß den Umtrieben der Nationalitäten gegenüber aus Parteipolitik beide Augen zugedrückt werden.

Hier ein anderes Symptom: Franz Kossuth arbeitet einen Zolltarif-Entwurf aus, das heißt nicht einen, sondern gleich zwei, und zwar den einen für den Fall, wenn das Land sich auf der Basis des selbstständigen Zollgebietes einrichten kann; den anderen, wenn das Sonder-Zollgebiet aus welchem Grunde immer nicht zu Stande kommen sollte. Also zwei Eien im Feuer. Hier bedeutet das gemeinverständlich erklärte: Kossuth arbeitet auch an einem gemeinsamen Zolltarif in dem Momente, wo der Adressentwurf der Coalition das selbstständige Zollgebiet in der Weise proclamiert, daß vom Zeitpunkte des Inkrafttretens weise geschwiegen, dagegen die „erforderliche Vorbereitung“ doppelt unterstrichen wird.

Hätte ein liberales Blatt diese picante Neugier in die Welt gesetzt, dann hätte es geheißen, man verdächtige und verleumde die sanfte Herde der unschuldigen unabhängigen Lämmchen. Nun hat aber ein Hauptblatt der Coalition diese Nachricht brühwarm als Osterspeiße ausgebrütet und commentirt die Besprechung mit specielem Humor höherer Gattung, um Kossuth's unermüdblichen Eifer in rosenfarbene Beleuchtung zu rücken. „Kossuth“ — schreibt der Panegyriker — „hat sich der zweifellos schmerzlichen Aufgabe unterzogen, einen Zolltarif auch für den Fall auszuarbeiten, wenn sein und seiner Partei Standpunkt: die wirtschaftliche Trennung nicht zur Geltung käme.“

Allmählich zerfließt also der Nebel; das Wähler-Publicum kann mit freiem Auge sehen, daß ein gewaltiger Unterschied zwischen unverantwortlicher, gewissenloser oppositioneller Aufsetzung und einer Regierung besteht, die mit den ihr zur Verfügung stehenden Kräften vorhandene Schwierigkeiten zu überwinden hat. Wenn die neue Majorität bei Beginn ihrer rettenden That genöthigt ist, zu den nämlichen Mitteln zu greifen und die nämlichen Wege zu wandeln, welche die liberale Partei gewandelt und welche die liberale Partei gewählt hat, so verringert das gar nicht den Werth der rettenden Action. Allerdings muß aber dieser Umstand die patentirten Patrioten in ihrem Urtheil milder stimmen, denn etwas Anderes ist Schlösser und etwas Anderes Lustschlösser bauen wollen. Verprechen ist leicht, halten ist schwer.

Die Maiseier.

Zum 15. Male begeht die Socialdemokratie am kommenden Montag jene Feier, die ursprünglich mit dem hochtönenden Titel „Das Weltfest der Arbeit“ versehen wurde, allmählich aber zu einer sommerlichen Feier des Bonnemones geworden ist, die den ursprünglichen Zweck, die Bourgeoisie erzittern zu lassen, jedenfalls nicht mehr zu erfüllen vermag. Der ersten Maiseier im Jahre 1890 hatte das Bürgerthum in der That vielfach mit einer gewissen Besorgnis entgegengesehen. Denn an vielen Orten zeigten sich die Arbeiter entschlossen, ohne Rücksicht auf den Arbeitsvertrag und die Interessen des Arbeitgebers, die in diesem Fall

zugleich die wohlverstandenen Interessen des Arbeiters sind, nicht nur am freien Abend Kundgebungen zu veranstalten, sondern das „Weltfest“ auch tagsüber durch Niederlegung der Arbeit zu feiern. Aber der Agitation der socialdemokratischen Führer gegenüber schlossen sich auch die Arbeitgeber zusammen, um diesen Eingriff in die durch den Arbeitsvertrag festgelegten Rechte mit aller Entschiedenheit abzuwehren. Soweit es bei dieser Gelegenheit zu Conflicten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kam, sind sie — wir erinnern nur an den Berliner Bierkrieg — fast ausnahmslos zu Ungunsten der Arbeiter ausgegangen, welche schwer genug an den Kriegskosten dieser leichtfertig hervorgerufenen Kämpfe zu leiden hatten.

Diese bitteren Erfahrungen wirkten auf die Socialdemokratie sehr ernüchternd und in den letzten Jahren sind Versuche, die Arbeitsruhe zu erzwingen, nur in verschwindendem Maße erfolglos unternommen worden. Die socialdemokratische Parteileitung hat denn auch längst erkannt, daß sie einen größeren Fehler, als die Aufstellung jener Forderung, die sie nicht hat durchsetzen können, kaum machen konnte. Selbstverständlich scheut sie sich, das Bekenntnis dieses Fehlers offen abzulegen, aber wenn man die verschiedenen Aufrufe zur Maiseier verfolgt, so erkennt man un schwer die fortschreitende Abriistung. Hat doch der Münchener Parteitag der Socialdemokratie beschlossen, daß die Arbeit am 1. Mai ruhen solle „überall da, wo die Möglichkeit der Arbeitsruhe vorhanden ist,“ und er lehnte einen Antrag, für die allgemeine Arbeitsruhe energischer, als bisher eingetreten, mit überwältigender Mehrheit ab.

Mancherlei tragikomische Satyrspiele zur Maiseier haben dazu beigetragen, der socialdemokratischen Parteileitung die Freude an diesem „Weltfest“ zu verderben. In frischer Erinnerung ist noch der Streit zwischen dem Hamburger Socialistenblatt und den socialdemokratischen Colporturen, die sich lapidarer Weise weigerten das Blatt am 1. Mai auszutragen, während die Leitung des Blattes von dieser Maiseier nichts wissen wollte. Die mehrfache von der socialdemokratischen Organen ausgegebene Parole, der zufolge sich kein Arbeiter am 1. Mai rasiren lassen sollte, wird ebenso mit Nichtachtung behandelt, wie sich die socialdemokratischen Arbeiter noch immer nicht das Biertrinken am 1. Mai abgewöhnt haben, obwohl dadurch ein zahlloses Heer von Kellnern, vielleicht sogar von socialdemokratischen Kellnern, gezwungen wird, am 1. Mai zu arbeiten.

Im vorigen Jahre fiel die Maiseier auf einen Sonntag, so daß die Gelegenheit gegeben war, das Weltfest der Arbeit in ungestörter Weise zu begehen. Thatsächlich war aber das Gegentheil der Fall. Nicht einmal die Berliner Gewerkschaften haben sich im vorigen Jahre über eine gemeinsame Maiseier zu einigen vermocht, so daß die Maiseier trotz des freien Sonntags in's Wasser fiel und sich in eine Reihe belangloser Einzelseiern auflöste. Trotz des Sonntags oder infolge des Sonntags, durch den eben die Möglichkeit einer Kundgebung gegen das Unternehmertum fortgefallen war. In diesem Jahre fällt die Maiseier auf den Montag. Die Sehnsucht, der Erholung des Sonntags die des Blau-Montags hinzuzufügen, wohnt jedem unsoliden und nicht auf sein und seiner Angehörigen Wohl bedachten Arbeiter, aber auch nur diesem inne. Die vernünftigen Arbeiter werden zweifelsohne bedenken, daß sie

Feuilleton.

Im Widerstreit der Gefühle.

Roman von G. Wild.

(23. Fortsetzung.)

Was für ein hübscher Mann doch Erich war? Damals als sie ihn mit Georg sah, war er nicht viel mehr als ein Jüngling. Jetzt umrahmte ein stattlicher Vollbart das ganze Gesicht, aus dem die Augen mit einem so menschenfreundlichen Ausdruck in die Welt blickten. Und doch lag ein Zug von Schwermuth über dem Antlitz Braun's ausgebreitet, der Martha nicht entgangen war.

Eva hatte ihr so viel von Onkel Erich gesprochen, ihr aber nie von irgend einer Ursache zum Kummer gesprochen. Das Kind freilich hatte auch wohl dafür keinen Blick und kein Verständnis.

Sie aber hatte den schmerzlichen Ausdruck in den tiefen Linien um den Mund gleich entdeckt; wer selber in der Schule des Leidens gewesen, erkennt die Symptome desselben auch an Anderen leicht. —

In seinem Zimmer schritt indessen Erich langsam nachdenkend auf und ab. Auf dem Tische lag sein auseinander gefaltetes Portefeuille, daneben ein offener Brief und eine Photographie, Herding und Martha als Verlobte darstellend. Jetzt setzte er sich wieder an den Tisch und nahm den Brief auf. Da stand es, von der Hand des verstorbenen Freundes geschrieben:

„Ich hinterlasse sie Dir Beide, die mir im Leben das Theuerste sind; mein Weib, — mein Kind, laß sie Dein Weib, Dein Kind sein. Es überkommt mich eine vollkommene Ruhe, ja, ich möchte fast sagen, Freudigkeit bei dem Gedanken, daß Du mir diese Bitte erfüllen wirst. Ich weiß, Du hast nie aufgehört, Martha zu lieben; ich weiß, Du wirst sie nicht minder hochhalten, weil sie mein Weib war, und mich beglückt der Gedanke, daß sie Dir angehört wird. — Wenn ich gestorben sein

werde, so tritt vor sie mit diesem Brief, und sie wird glücklich sein, noch nach meinem Tode einen sehnlichsten von mir gehegten Wunsch erfüllen zu können. — Sie wird Dir eine treue und liebende Gattin werden, und vereint werdet Ihr dann in Liebe dessen gedenken, der Euer Glück begründet möchte durch dieses Vermächtniß. Ich übertrage Dir eine heilige Pflicht, aber Niemand als Dich auf der Welt möchte ich bitten: „Nimm Dich meines Weibes, meines Kindes an.“

Erich faltete den Brief zusammen und schob ihn in die Brieftasche zurück. Dagegen nahm er das Bild auf und betrachtete lange und aufmerksam die beiden Menschen, welche da vor ihm saßen. Der eine war ihm früher nach seinen Eltern der Nächste, ja fast Alles gewesen, — die Andere sollte ihm in Zukunft Alles sein. Würde sie es wollen? — Sie hatte sich so wenig verändert; freilich war aus dem frischen Kinde die reife Frau geworden, aber sie hatte sich eine große Jugendlichkeit bewahrt, die Augen blickten noch Jeden vertrauens an, das schöne blonde Haar umgab noch in üppigster Fülle den kleinen Kopf.

Erich seufzte, und es drängte sich ihm ein Gefühl der Bitterkeit auf, wenn er bedachte, daß er vor vielen Jahren freiwillig dem Besitze Martha's entlagt hatte. Er hätte ja den Wettkampf mit Georg aufnehmen können, das Resultat hätte doch erst abgewartet werden müssen. Dann aber gedachte Erich des todtten Freundes und sprach leise vor sich hin zu dem Bilde:

„Wie froh bin ich, Du Guter, daß ich damals die Kraft hatte zu dem Opfer! Nun bist Du längst entschlafen und ich habe Dir die wenigen, rein glücklichen Jahre bereitet, die Dir hier auf Erden beschieden waren. Es war gut so.“

Und damit legte er das Bild zu dem Briefe und begab sich zur Ruhe.

Nur Eva war sonderbarerweise sehr schnell eingeschlafen; es überkam sie ein wohlthätiges Gefühl der Ruhe, als sie sich wieder in ihrem eigenen Bett fühlte. Die Wände des kleinen Zimmers waren ganz so geliebt, wie sie selber sie bei ihrem letzten Hiersein decorirt hatte. Nur das Bild der Mutter hatte sie noch schnell über das Bett gehängt, dann hatte sie

sich mit Hilfe der alten Dörthe entkleidet. Die Alte, welche das Gnadenbrot in der Oberförsterei genos, hatte es sich nicht nehmen lassen, „Euch“ zu bedienen.

„Ach, mein Herzenskind, wie bist Du groß und schön geworden,“ sprach sie mit ihrem dünnen Stimmchen, „ganz Mutterchens Ebenbild; aber Du hast doch dabei große Ähnlichkeit mit meiner verstorbenen Frau Professor. Ganz wie Dein seliger Vater! Ach, Euchen, wenn Du Deine Großmama Hochberg gekannt hättest! Das war eine Frau! Sie war so erhaben, daß sie Einem bloß ansehen brauchte, wenn man was auf dem Gewissen hatte, — sie blickte Einem durch und durch, sage ich Dir, mein Herzens, man mußte beichten. Und dabei so sanft, so gut, — so gut, wie ich's nie sagen kann. Die Frau Oberförsterin hier war ja auch eine Seele von Frau, aber wie meine Frau Professor, so war doch kein Mensch auf der Welt!“

„Ich glaub's Dir gern, Dörthe,“ entgegnete Eva, „schon nahe am Einschlafen,“ der Papa hat mir ja auch so oft von ihr erzählt, sie muß eine seltene Frau gewesen sein, und auch Papa, — so gut — so sanft — Dörthe — —, und damit war sie eingeschlummert.

Die Alte ordnete schnell noch leicht das Zimmer, löschte dann das Licht und indem sie Gottes Segen auf das junge Mädchen herabfließte, ging sie hinaus. Bald erstarb auch das letzte Licht im Hause und die ganze Oberförsterei lag im tiefsten Dunkel.

X.

Das wundervollste Herbstmetter grüßte am nächsten Morgen die Erwachenenden. Das Herrschaftsfrühstück wurde, seit der Oberförster erkrankt war, bedeutend später eingenommen.

„Heute gehe ich aber mit meinem Goldfische spazieren,“ begann der alte Herr beim Kaffee, „ich habe lange genug auf dieses Vergnügen warten müssen!“

„Und ich habe mich auch schon sehr darauf gefreut, Großväterchen,“ entgegnete Eva lachend, indem sie aufsprang und den Oberförster herzlich

durch den Versuch einer Erzwingung der Arbeitsruhe über sich, und die Verheirateten auch über ihre Familien, schweres Ungemach bringen würden, für das sie Niemand, auch die unverantwortlichen Hezer nicht, entschuldigen würden.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. April.

In liberalen Kreisen ist die Ansicht vorhanden, man müsse den fortwährenden Verächtungen und Angriffen gegenüber etwas thun, wolle man nicht, daß diese noch weiter um sich greifen sollen. Dieser Ansicht hat ein junges Mitglied der liberalen Partei Géza Dési, der übrigens zu den Vertrauten des Ministerpräsidenten gehört, in einem im Großwaidener „Szabados“ erschienenen Artikel Ausdruck verliehen, worin er unter Anderem sagt:

„Wenn die Unabhängigkeits-Partei aus dem 48 ein 67 machte, wenn sie, die unsere bejammerte Mäßigkeit stets eine Unterwerfung vor Wien nannte und uns des Principien-Verrathes beschuldigte, nunmehr selbst ein classisches Beispiel der Principien-Verleugnung gibt: woher nimmt sie da noch immer den Muth, der Nation sagen zu wollen, daß sie aus lauter principientreuen, unbegleiteten Kuruzen besteht? Das können wir nicht weiter zugeben, sie möge mit ehrlicher Offenheit vor dem Lande eingestehen, daß sie sich irrt, daß sie sich in uns, wohl aber auch über sich selbst und ihre Principien täuscht, sie möge zugeben, daß sie darauf gekommen sei, daß ihre Politik der liberalen Partei acceptirt, die einzig und allein realisierbar ist und zum Ziele führt. Sie mögen dies offen, wie es Männern geziemt, eingestehen und zugeben, daß es sich hier um einen Personenwechsel handelt, die Politik aber bleibt die alte. Sie möge eingestehen, daß die Coalition siegte, die Coalition aber 1848 umgebracht hat. Wenn sie dies eingestanden haben, dann mögen sie in Gottes Namen regieren. . . Die liberale Partei aber, die niemals ein Hemmschuh des nationalen und socialen Fortschrittes gewesen ist, hält an ihren Principien fest. Diese Partei hat vereint für die Macht gekämpft, keineswegs aber hielt sie die Macht als Ziel, sondern nur als Mittel, um Ungarn groß und glücklich zu machen. Diese Partei wird auch weiter in den Reihen der kämpfenden Stellung nehmen, und wenn sie nicht mehr ein Messer sein kann, so wird sie ein Schleifstein sein, an dem man schärfen kann, jedenfalls aber wird sie der Feind jeder Reaction sein. Und wenn eine neue Parteibildung kommt, die ja umso wahrscheinlicher ist, weil ja die Coalition die Keime der Auflösung in sich trägt, dann wird die Politik der liberalen Partei vor dem Lande gerechtfertigt sein und in dieser Parteistellung wird sie wieder ihre führende Rolle zurückgewinnen.“

Dieser Artikel entspricht im Großen und Ganzen der Stimmung der liberalen Partei. Daß es mit der Solidarität der Coalition nicht ganz geheuer ist, tritt mit jedem Tage deutlicher zur Schau. Der in einem Wiener Blatte erschienene Artikel Karl Cötvös', der das Auflösen der Coalition nach der Ernennung eines neuen Cabinets in Aussicht stellte, hat böses Blut gemacht, weil der Artikel eine Thatsache constatirte, die hier schon lange kein Geheimniß mehr ist und über die das „Neue Wiener Journal“ wiederholt berichtet. Nun muß Cötvös heute seine Wiener Ausführungen rechtfertigen, und er thut dies in einer Weise, die wohl zur Verhütung der Coalition dienen soll, thatsächlich aber seine ursprünglichen Behauptungen nur noch erhärtet.

Die Coalition selbst wird ihr Arbeitsprogramm in einer am 3. Mai abzuhaltenden Konferenz des leitenden Ausschusses feststellen. Nach der Wrede-Debatte will man eine Action zur Beurtheilung der gegenwärtigen Regierung bezüglich der Handhabung des G.-M. XXX: 1899 (Abbruch der Handelsverträge) einleiten; dann soll, falls die Cabinetkrisis nicht rasch ihre Lösung finden würde, eine Action zur Herstellung der parlamentarischen Regierung in Aussicht genommen werden. Hierbei sollen auch die Municipien hilfreiche Hand bieten, die in Repräsentationen für die baldige Ernennung eines verantwortlichen Cabinets aufmarschiren sollen.

Vom 27. d. wird aus Wien geschrieben: Minister des Außeren Graf Soluchowski reist morgen, Freitag, 7 Uhr Abends, mit dem Legationsrath Baron Gagerer zur Entree mit Tittoni nach Venedig und kehrt nächsten Montag, spätestens Dienstag hieher zurück, am bei der am 2. Mai Abends hier erfolgenden Ankunft des Königs von Sachsen anwesend zu sein. Für morgen ist noch Graf Soluchowski zur Audienz bei Sr. Majestät befohlen. Der italienische Botschafter Herzog von Avarna ist heute Früh von hier nach Venedig abgereist.

„Matin“ publicirt betreffs der zögernden Haltung Deutschlands in der Marokkofrage eine Note. In derselben ist ein ziemlich drohender Ton angeschlagen, und es wird darin erklärt, daß, wenn Deutschland es unternehmen würde, in diesem Augenblicke den europäischen Frieden zu stören, es nirgends Unterstützung fände, während Frankreich nicht mehr isolirt als im Jahre 1870 dastände. Da man dieser Note einen officiellen Charakter zuschreiben sieht, ließ die Regierung erklären, daß kein Mitglied der Regierung, weder direct noch indirect, irgend eine Mittheilung gemacht oder irgend einen Zeitungsartikel inspirirt habe.

„Frag“ nur Onkel Erich, wie oft und viel ich stets von unserem lieben Walde geschwärmt habe! Aber Onkel Erich, Du darfst Deine Zusage nicht vergessen; Du weißt doch, daß Du mir versprochen hast, alle Deine Ferien hier zu verbringen!

„Du weißt ja noch gar nicht, ob man mich hier wird haben wollen, mein Kind; an mir soll es nicht liegen, wenn ich nicht oft komme.“

„Nun, da bedarf es doch gar keiner Einladung,“ sprach der Oberförster mit leichtem Vorwurf, „ich betrachtete Sie ganz wie des Kindes Vater! Sie haben sich durch Ihre Liebe zu unserem Kinde jedes Anrecht erworben, das wir nur zu gewähren im Stande sind, und bedürfen keiner Erlaubnis.“

„Damit reichte er dem neben ihm sitzenden Erich beide Hände. Wie wunderbar war es doch dem starken Manne dabei zumuthe. Er hob das Auge fast schüchtern zu Martha und begegnete einem Blick und auch sie reichte ihm über den Tisch die Hand und fügte hinzu: „Papa spricht mir aus dem Herzen, und wir sollten nur zürnen, daß Sie nicht früher Ihre Rechte in Anspruch genommen haben und von Zeit zu Zeit bei uns eingekippt sind. Nun, darüber müssen wir uns überhaupt noch einmal ganz besonders aussprechen, denn mir ist so Manches in Ihrem Benehmen und Ihrer Handlungsweise unverständlich und bedrückt mich; ich möchte, daß es ganz klar zwischen uns werde.“

„Ja, das soll es auch sein, und ich wünsche diese Aussprache eben so sehr wie Sie,“ entgegnete Soalfeld.

„Nun, dann sind wir Beide wohl eigentlich überflüssig,“ unterbrach ihn der Oberförster lächelnd. „Komm, mein Goldkind, wir wollen hinaus. Ich fühle mich heute viel wohler,“ fuhr er fort, als er Martha's besorgten Blick bemerkte, „ich habe gut geschlafen und bin ganz frisch. Komm mein Kind.“

Damit erhob er sich, ließ sich Stock und Hut von Eva reichen, und indem er sie wie in früheren Jahren an die Hand nahm, wandelte er langsam mit ihr dem Walde zu.

Eva hatte schnell einen leichten Shawl umgenommen und schritt mit elastischen Schritten neben dem alten Herrn. Sie wandte sich noch einmal um, nicht den ihr nachschauenden freundlich zu und verschwand dann mit dem Großvater zwischen den herbstlichen Bäumen.

(Fortsetzung folgt.)

Die „Agence Havas“ veröffentlicht folgende Note: Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß sich im Laufe der zwischen Paris und Berlin wegen Marokko angeknüpften Verhandlungen kein neuer Zwischenfall ergeben hat. Die Regierung hat weder einen Zeitungsartikel inspirirt noch irgend einem Blatte eine directe oder indirecte Mittheilung zugehen lassen.

Stimmen aus dem Publicum.

Die unterzeichneten Buch- und Papierhändler erlauben sich, höchlichst darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Geschäfts-Localitäten vom 1. Mai bis „Stefan König“ an Wochentagen nun wieder um 7 Uhr Abends gesperrt werden.

Jos. Drotloff, Karl Graef, Georg Meyer, Franz Michaelis, G. A. Seraphin.

Gefertigter hält seine Buchhandlung wie in den früheren Jahren, in den Sommer-Monaten von 6 Uhr Früh bis 6 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.

Bitte an die Dienstherrn der weiblichen Sektler Dienstboten!

Ueber Anregung der hiesigen „Székelytársaság“ haben sich die hiesigen Urulinerinnen mit Einwilligung Sr. Hochwürden des siebenbürgischen Bischofs bereit erklärt, vom 6. Mai angefangen jeden Sonntag von 3-6 Uhr Nachmittags die Sektler beziehungsweise ungarischen weiblichen Dienstboten in ihren freien Stunden zu beschäftigen. Gegenstand dieser Beschäftigung bildet der Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und Verfertigen der nothwendigsten weiblichen Handarbeiten, Religions-Unterricht und freie Uebungen in der Umgangssprache.

Um nun unser gelesenes Ziel — die Bepanzerung der Dienstboten von den Verlockungen des Nichtsthuns und Herummühselberns — erreichen zu können, erühen wir die geehrten Dienstgeber dieser Mägde, sie mögen veranlassen, daß dieselben vom 6. Mai angefangen jeden Sonntag um 3 Uhr sich im Kloster der Urulinerinnen einfänden sollen, wo sie mit Wohlthun und Herlichkeit aufgenommen und in der angegebenen Weise beschäftigt werden.

Ragygeben, am 30. April 1905.

Im Namen der Gesellschaft: Veress, Secretär.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 29. April.

(Ernennungen.) Der königl. ung. Finanzminister hat die Rechnungs-Officiale Alkos Almay, Koloman Kásonyi und Baron Desider Bólysi bei der Deier, den Rechnungs-Official Heinrich Löbl bei der Bistritzer k. ung. Finanzdirection zu Rechnungs-Controlloren in endgiltiger Eigenschaft ernannt.

(Aus den Advocatenkammern.) Die Hermannstädter Advocatenkammer hat den Agnetzler Advocaten Julius Fekel, in Folge Ablebens, aus dem Verzeichnisse der Rechtsanwälte gestrichen und mit der Bejorgung der unaufrichtlichen Agenden den Großschenter Advocaten Gustav Capejus betraut.

Die Arader Advocatenkammer hat den Rechtsanwalt Dr. Virgil Olariu, mit dem Sitze in Deva, in das Advocaten-Verzeichniß aufgenommen.

(Weincultur-Lehrurse für Volksschullehrer.) Im Interesse der Ausbildung der Volksschullehrer in der Weincultur hat der Ackerbauminister, wie alljährlich, auch heuer die Errichtung entsprechender Lehrurse in Aussicht genommen. Die auf vier Wochen berechneten Curse werden heuer an den Wingerschulen in Breßburg, Tarczal, Meneş, Tapolca und Nagybánya, und zwar der erste Theil in der Zeit vom 29. Mai bis zum 10. Juni, der zweite Theil in Tarczal vom 16. bis 28. October und an den übrigen Orten vom 9. bis 21. October gehalten werden. Den theilnehmenden Lehrern wird ein Substantionsbeitrag von 120 Kronen bewilligt. Diejenigen Volksschullehrer, die an diesen Curse theilnehmen wollen, haben ihre Gesuche bis längstens 8. Mai im Wege der Schulinspectorate bei der Direction jener Wingerschule einzureichen, auf deren Raport sie derzeit wirken.

(Kundmachung.) Der Hermannstädter Comitats-Central-Wahlaußschuß gibt bekannt, daß 1. die provisorischen Reichstags-Wähler-Listen der vier Wahlkreise des Hermannstädter Comitats für das Jahr 1906 sammt den Listen der Weggelassenen am Sitze des Central-Wahl-Außschusses im Comitats-Expedientsamt (Comitats-Haus); 2. die provisorischen Wähler-Listen sammt der Listen der Weggelassenen der Stadt Mülhbach in der Kanzlei des Mülhbacher Magistrats, die der einzelnen Groß-Gemeinden im Gemeinde-Hause der betreffenden Gemeinde, die der Klein-Gemeinden in der Kanzlei des Kreisnotars-Amtes vom 5. bis 25. Mai l. J. zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen, wo sie von 8 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags eingesehen und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags abgeschrieben werden können. Gegen diese Wähler-Listen kann Jedermann bezüglich der eigenen Person und gegen die Wähler-Liste eines Wahlkreises jeder in dieselbe Aufgenommene bezüglich jeder Aufnahme oder Auslassung in der Zeit vom 5. bis 15. Mai reclamiren. Die Reclamationen werden ebenfalls in den oben erwähnten Localen zur Einsichtnahme aufgelegt und es steht jedem Reclamations-Berechtigten frei, seine Bemerkungen auf die Reclamation vom 16. bis 25. Mai einzureichen. Die Reclamationen und Bemerkungen sind schriftlich, an den Comitats-Central-Wahlaußschuß gerichtet und mit den erforderlichen Belegen instruir, bei dem Magistrat der Stadt Mülhbach, beziehungsweise dem Ortsamte jener Groß-Gemeinde, beziehungsweise dem Kreis-Notarsamte der Klein-Gemeinde, gegen deren Liste die Reclamation erfolgt, einzureichen. In einer Eingabe können auch Reclamationen bezüglich mehrerer Personen erfolgen. Dagegen sind die Bemerkungen zu jeder Eingabe abgeändert einzureichen. (§§. 44, 45 und 46 des XXXIII. Gesetz-Artikels von 1874.)

(Mai-Andacht in der Urulinen-Kirche.) Wie alljährlich, findet in der Urulinen-Kirche auch heuer um 1/2 6 Uhr die h. Mai-Andacht mit wöchentlich zweimaliger (Dienstag und Donnerstag) Predigt statt. — Dienstag den 2. Mai wird die Predigt durch den allgemein beliebten 80-jährigen Herrn Lazaristen-Pater Josef Löffel gehalten.

(Unser illustriertes Unterhaltungs-Blatt.) Die der heutigen Ausgabe zulegende Nummer 17 unseres illustrierten Unterhaltungs-Blattes hat folgenden Inhalt: „Dämon Zufall.“ Criminal-Roman von Fritz Friederich. (Fortsetzung.) — „Ein verhängnißvoller Zerthum.“ Dem Amerikanischen nachgezählt von F. Caffiter. — „Fitz's Haus.“ — Unsere Bilder. — Allerlei. — Gemeinnütziges u. i. w. — Illustrationen: Der Ambruski-Süßbrunnen in Nürnberg. (Mit Text.) — Der neue badische Minister-Präsident Freiherr v. Dusch. (Mit Text.) — Der zurückgetretene badische Minister-Präsident v. Brauer. (Mit Text.) — Feldzeugmeister Schönaid, der neue österreichische Landesverteidigungsminister. (Mit Text.) — Roquebrune an der Straße von Corniche zwischen Mentone und Monaco. (Mit Text.) — Die Terrasse von Monte Carlo. (Mit Text.) — Der neue Spielhaal im Casino von Monte Carlo. (Mit Text.) — Der Alpinist. — Bezirkbild.

(Officiers-Preisreiten.*) Dem Programm zu dem Preisreiten, Preispringen, Feu de barre und Rennen der 12. Cavallerie-

Brigade-Officiers-Schule, das, wie wir schon mitgetheilt, am 30. d. M. auf dem neuen Exercierplatze stattfindet, entnehmen wir folgende Angaben: Richter sind: F.M. Probst v. Distorff, F.M. Adalbert Laube, G.M. Franz Schödl, G.M. Karl Freiherr v. Pfanzer-Baltin, die Oberste Freiherr v. Kirchbach, Theodor Fodor, Stefan Sartori, Freiherr v. Unterrichter, Freiherr v. Mylius und Oberstlieutenant Heinrich Ritter v. Henriquez. Starter sind: Lieutenant Erwin Bojanc, Cadett-Officier-Stellvertreter Karl Alina. Bei der Waage stehen: Oberlieutenant Nandy Freiherr v. Rosenzweig-Drauwehr, Lieutenant Julius Wagner.

Das Rennen zerfällt in die folgenden sechs Abtheilungen: 1. Preisreiten, an dem sich betheiligen: die Lieutenants Westler, Wagner, Bojanc, Bogner, Hodysa, Markgraf Pallavicini, Viragh und Cadett-Officier-Stellvertreter Alina. — 2. Steeple-chase. (Offen für Pferde im Besitze von Officieren und Cadetten der Brigade-Officiers-Schule. Distanz etwa 3200 Meter.) Es betheiligen sich daran: Oberlieutenant Baron Rosenzweig-Drauwehr, die Lieutenants Markgraf Pallavicini, v. Denk, Wagner, Hodysa, Bogner, Viragh und Cadett-Officier-Stellvertreter Alina. — 3. Feu de barre, geritten von sämtlichen Officieren und Cadetten der Brigade-Officiers-Schule. — 4. Preisreiten hors concours. Reiter: die Oberlieutenants Julius Elefantly-Tarnay v. Kerefordar und Bela Szent-Kirallui von Szent-Kirallui. — 5. Preispringen. Es betheiligen sich: die Lieutenants Markgraf Pallavicini, Westler, Wagner, Bojanc, Bogner, v. Denk, Viragh und Cadett-Officier-Stellvertreter Alina. (U. a. werden auch die renommirten Pferde Dörözja des Oberlieutenants v. Elefantly-Tarnay und Gnapodar des Lieutenants v. Denk geritten.) — 6. Steeple-chase. (Offen für Chorgänger von Officieren und Cadetten der Brigade-Officiers-Schule. Distanz etwa 3200 Meter.) Es reiten die Lieutenants: Westler, Bojanc, Bogner, Hodysa, v. Denk, Viragh und Markgraf Pallavicini. — Ehrenpreise haben gewidmet: Oberst Baron v. Kirchbach, Oberst Baron v. Unterrichter, Oberstlieutenant Ritter v. Henriquez, Oberlieutenant B. Richter, das Officiers-Corps des 1. Husaren-Regiments, das Officiers-Corps des 2. Husaren-Regiments; die Damen: Baronin Kirchbach, Baronin Rosenzweig-Drauwehr und Frau v. Szent-Kirallui.

Local-Veränderung der k. ung. Tabak-Großtrafik.) Herr Karl F. Sackel gibt im Anzeigentheile des heutigen Blattes bekannt, daß er am 1. Mai l. J. mit der k. ung. Tabak-Großtrafik und der Rauchrequisiten- und Waffenhandlung in sein eigenes Haus Reispargasse Nr. 1 überfiedelt.

(Bezirks-Krankencassa.) Den Mitgliedern diene zur Darnachricht, daß an Stelle des Herrn Dr. Josef Schwarz ab 1. Mai Herr Dr. Fritz Schuller, Reußbachgasse Nr. 2, orbitirt.

(Schiller-Feier des Hermannstädter Männer-Gesangvereins.) Die Mitglieder des Hermannstädter Männer-Gesangvereins Schiller's hundertjährige Todtenfeier im Stadttheater mit einer Festveranstaltung, die in der Bedeutung der Feier entsprechendes interessantes Programm bieten wird. Die Vorstellung bringt, nebst einem Prolog und einer Festspreche, die Ausführung einer neuen kirchlichen Composition „Das Mädchen aus der Fremde“, sowie Solo- und Chorgesänge. Den Beschluß bildet ein Huldigungs-Festzug der bedeutendsten Gestalten aus Schiller's Dramen vor der Bühne des Dichters.

(„Der fliegende Holländer.“) Die gestrige dritte Auf-führung brachte dem „Männerchor Germania“ abermals ein in allen Räumlichkeiten vollbesetztes Haus, das von der obersten Stufe stehenden Leistungen auf musikalischem Gebiete förmlich entzückt war. Die solistischen Kräfte wurden mit immer wieder sich erneuernden Beifallsbezeugungen geehrt und mußten wiederholt vor die Rampe treten.

(Der Schweizerpavillon) auf der oberen städtischen Promenade ist bereits eröffnet worden.

(Aus dem Gerichtssaale.) Der verantwortliche Schrift-leiter und Eigentümer der hiesigen Wochenchrift „Folia Poporului“, Sylvester Moldovan, wurde in der gestern durchgeführten Verhandlung wegen weiterer zwei Aufsätze politischen Inhalts zu je 30 Kronen Geld-strafe oder 6 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Circus Schmidt.) Die gestrige Abend-Vorstellung wies ziemlich guten Besuch auf. Den Künstlern war trotz der am Nachmittag für die Schuljugend veranstalteten Aufführungen keine Müdigkeit anzumerken, au contraire: sie arbeiteten mit frischer Lust und erfreulicher Sicherheit. Die Clowns, mit dem dummen August à la tête, überboten sich im Loslassen ergötzlicher Späße und die Specialisten ernteten gleichfalls verdienten Beifall.

(Diebstahl.) Gestohlen worden sind zwei Stück 10 Kronen-Goldstücke sammt dem zerrissenen, weißen, rothgestreiften Sackchen, in welches dieselben eingewickelt waren. Etwaige Anzeigen sind an die städtische Polizeihauptmannschaft zu richten.

(Keller-Feuer.) Gestern um 6 Uhr Abends entstand im Keller der Stadtpark-Restaurations durch Entzünden von Spähnen ein kleiner Brand, welcher jedoch gleich bemerkt und auch gelöscht wurde, ohne nennenswerthen Schaden anzurichten.

(Die Maikäser-Plage) scheint auch heuer wieder aufzutreten, denn trotz des sehr kühlen Wetters zeigen sich auf den noch fast blätterlosen Bäumen schon jetzt in großer Menge Maikäser.

(Die Entfestigung der Stadt Temesvar.) Die Generalverlammlung der Stadt Temesvar hat am 27. d. den Entwurf eines in Ansehung des Ankaufes des Festungsterrains mit dem Militär-Aerar abzuschließenden Vertrages angenommen. Im Sinne dieses Vertrages gelangt binnen fünf Jahren um den Preis von rund zwei Millionen ein Gebiet von beinahe 1 1/2 Millionen Quadratmetern in den Besitz der Stadt. Hiemit hat die in den Siebziger Jahren begonnene Bewegung betreffend die Stadterweiterung ihren Abschluß gefunden. Aus diesem Anlasse beschloß die General-Verlammlung, an Seine Majestät den König, der die Entfestigung Temesvars im Jahre 1892 gestattet hatte, mit Intervention der Regierung eine homagiale Dankadresse zu richten.

(Aus Rah und Fern.) Aus Tyrnau wird geschrieben: In Bagajely hat der Wildschüßge Breskovic bei nächtlicher Jagd seinen Genossen Marenics erschossen. — In Ottakring hat am 27. d. M. Abends nach 10 Uhr, die 36-jährige Wälderin Emilie Schelle ihre 72-jährige Mutter, die Pfriindnerin Marie Schelle, im Schlafe überfallen und durch Schläge mit einem Hammer auf den Kopf getödtet. Die Nachbarin hatte durch zehn Minuten die dumpfen, mit großer Wucht geführten Schläge gehört, ohne daß sie nach der Ursache forschte. Erst später wurde der Mord entdeckt und die furchtbar verstümmelte Leiche der Pfriindnerin aufgefunden. Die Mörderin wurde sofort verhaftet und dem Commissariate Ottakring überstellt. Der Polizeiarzt glaubt, daß sie die graufige That jedenfalls in geistesgestörtem Zustande verübt habe.

(Aus Triest wird gemeldet: Aus einer Kiste mit Silberfachen, die einer Wiener Juweliersfirma gehörte und die in einer besonderen Sicherheitszelle im Hangar des hiesigen Freihafens eingelagert war, wurde auf bisher noch unaufgeklärte Weise eine große Menge von Silberfachen, welche von der erwähnten Firma auf der vorjährigen Weltausstellung ausgestellt worden waren und jetzt nach Wien zurückgehen sollten, die Kiste, welche bei ihrer Ankunft in Triest ein declarirtes Gewicht von 90 Kilogramm hatte, wozu zur Zeit, als man den Diebstahl entdeckte, nur 20 Kilogramm. Der Werth der gestohlenen Gegenstände ist sehr bedeutend.

(Verhaftete Einbrecher.) Vom 27. d. Mts. wird aus Großwardein geschrieben: Der Gendarmarie-Wachmeister Michael Kereftesz eruirte eine Bande, die im Szilagyer und im Biharer Co-

*) Ist uns für die gestrige Nummer verspätet zugefellt worden. Die Red.

mit achtzehn Kirchenraube verübt und in Szilaghosomlo sämtliche Kirchen ausraubte. Der eine der Thäter, Johann Molan, wurde verhaftet. Der andere, Alexander Szalay, wollte flüchten, wurde aber angegriffen und schwerverletzt in's Spital gebracht. — Wie aus Békés-Gyaba berichtet wird, verhaftete die dortige Polizei den angeblichen Barnauer Kaufmann Janko Markovics in dem Augenblicke, als er in die städtische Sparcasse einbrechen wollte. Es wurden bei Markovics mehrere Nachschlüssel gefunden.

(Selbstmord eines Honvéd-Oberstabsarztes.) Der pensionirte Honvéd-Oberstabsarzt Dr. János Spann hat sich am 27. d. in Steinamanger erschossen. Er wurde in seiner Wohnung auf einem Sessel sitzend in einer Blutlache todt aufgefunden. Neben ihm lag ein Revolver, vor ihm ein blutbeflecktes Notizbuch, welches die Worte enthielt: „Ich konnte mein Leiden nicht länger ertragen, verzeiht mir, liebe Verwandten.“ Der Selbstmörder war seit drei Jahren herzkrank. Er mußte das Bett hüten, und dies schwächte den Kranken in den letzten Tagen so sehr, daß er kaum einen Eßlöffel in den Händen halten konnte. Er gab zwei Schüsse auf sich ab; einer drang in die Wand, der zweite durchbohrte sein Herz. Heute Nachmittags wurde er unter Erweisung der militärischen Ehren beisetzt.

(Arbeiter-Demonstrationen.) Aus Wien wird vom 27. d. geschrieben: Gestern Abends spielten sich in der Praterstraße Arbeiter-Demonstrationen ab, die einen sehr stürmischen Charakter annahmen und in deren Verlauf Steine auf die Wachleute geworfen und ein Mann erheblich verletzt wurde. Ueber die Demonstrationen, welche in der belebten Straße großes Aufsehen hervorriefen und einen nach tausenden Menschen zählenden Anlauf zur Folge hatten, erfahren wir folgende Einzelheiten: Seit mehr als vier Wochen bestehen in der Schraubenfabrik der Firma Hinterleitner und Comp., Leopoldstadt, Africanergasse 7, Lohnunterschieden zwischen den Besitzern und den Arbeitern, die zum Streik der Letzteren führten. Gestern gegen halb 7 Uhr Abends zogen etwa 150 bis 200 Arbeiter vor das Fabriksgebäude. Die enge Gasse war bald dicht gefüllt, umsonst, als eine Menge Neugierige und halbwüchsige Burken sich dem Zuge angeschlossen. Vor der Fabrik wurden gellende Pfiffe, Droh- und Schmährufe ausgestoßen, geohlt und geschrien und bald sammelten sich viele hunderte Menschen in der angrenzenden Praterstraße und in der Novaragasse an, um Zeugen der Demonstration zu sein. Gegenüber dieser Menge erwies sich die am Plage befindliche Wachmannschaft viel zu schwach an Zahl, weshalb um Succurs telephonisch angeludt wurde. Noch ehe aber dieser in der Stärke eines Zuges eintraf, wurden aus der Reihe der Demonstranten Steine gegen die Wache geworfen. Als nunmehr die Sicherheitswachleute mit gezogenen Säbeln gegen die jubelnde Menge eintraten, wurden sie mit einem Bombardement von faustgroßen Steinen empfangen. Der Wachmann Johann Weißer wurde an der Stirne getroffen und mußte mit blutüberströmtem Gesichte auf die nächstgelegene Wachtstube transportirt werden. Die Wunde oberhalb des Auges ist sehr schwer, wenn auch nicht absolut gefährlich. Die Wache ging nun mit großer Entschiedenheit bei der Säuberung des Platzes vor und nahm viele Verhaftungen von Personen vor, die sich renitent benahmen oder Steine geschleudert hatten. Trotzdem gelang es erst gegen 8 Uhr, also nach 1 1/2-stündiger Dauer, die Demonstration zu unterdrücken. Die Zugänge zur Africanergasse blieben noch durch längere Zeit von einer Kette von Sicherheitswachleuten abgeperrt.

(Die Genickstarre.) In Larnow wurden vier Fälle von Meningitis constatirt, drei hiervon verliefen tödtlich. Sämmtliche Fälle betreffen Kinder im Alter von ungefähr zehn Jahren.

(Unfälle.) Aus Domodjola wird berichtet: Die Hochtouristen Ludwig Colombo und Franz Delloro sind bei einer Osterpartie in den Antigorobergen abgestürzt und als Leichen aufgefunden worden.

(Aus Berlin wird berichtet: In einer Mädchen-Volksschule wurden am 27. d. zu Beginn des Unterrichtes etwa 26 Mädchen in Folge Ausströmung giftiger Gase ohnmächtig und konnten trotz sofortiger Hilfeleistung erst nach geraumer Zeit wieder zum Bewußtsein gebracht werden. Der Unterricht mußte in allen Classen abgebrochen werden. Als Ursache wird ein Fehler in der Luftheizung angegeben. — Nach einer Meldung der „Lloyd-Agentie“ aus Shanghai ist der Dampfer „Ruemba“, auf welchem eine Feuersbrunst ausgebrochen war, gänzlich zerstört worden, Man fürchtet, daß hundertfünfzig Chinesen um's Leben gekommen seien.

(Defregger — Ehrenbürger von München.) Der Maler Defregger wurde zum Ehrenbürger von München ernannt. Eine Deputation wird ihm in Bogen, wo er jetzt lebt, den Ehrenbürgerbrief überreichen.

(Die Rache eines Verurtheilten.) Vom Bozener Kreisgerichte war am 27. d. der Meraner Dienstmann Szamob wegen Majestäts-Beleidigung zu sechs Monaten schweren Kerkers verurtheilt worden. Als er Nachmittags nach Hause fahren wollte, traf er auf dem Bahnhofe mit zwei Zeugen zusammen, die gegen ihn ausgelagt hatten. Er zog einen Revolver und feuerte auf Beide mehrere Schüsse ab. Der Eine von ihnen, der Amtsbdiener Konrad, blieb sofort todt, der Zweite, der Tagarbeiter Götsch, ist schwer verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen.

(Die Weltausstellung in Lüttich) wurde am 27. d. vom Prinzen Albert in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Civil- und Militär-Behörden, sowie einer überaus großen Menschenmenge eröffnet. Die meisten Abtheilungen sind noch nicht fertig. Ihre Fertigstellung wird noch längere Zeit erfordern.

(Die Tamburini-Verchwörung ein Schwindel?) Ein Pariser nationalisistisches Blatt bringt die sensationelle Meldung, der

Hauptzeuge in der Complotaffaire sei nunmehr entlarvt worden. Er bekennet, die Documente über das Bestehen eines Comités selber angefertigt zu haben, um in eine bessere Garnison versetzt zu werden und sich eine Belohnung zu sichern.

(Blüthen des russischen Bureaucratismus.) Das officielle „Journal des Justizministeriums“ berichtet: „Versetzt wird der Friedensrichter des 11. Kreis des Bezirksgerichts Wladimiroff, Titular-rath Bogdanoff, als Friedensrichter in den Bezirk des Gerichts in Port Arthur.“ Auf Seite 23 derselben Nummer des Journals heißt es weiter: „Versetzt wird der Friedensrichter des 19. Kreis des Bezirksgerichts Tschita, Collegienassessor Welschor, als Friedensrichter in Port Arthur.“ Der eine dieser Erlässe ist zwölf, der andere vierunddreißig Tage nach der Uebergabe Port Arthurs an die Japaner datirt!

(Das ärztliche Hauptlager der Japaner) befindet sich in der westlichen japanischen Hafenstadt Hiroshima, die überhaupt zum Mittelpunkt der militärischen Thätigkeit geworden ist. Der ärztliche Seeresdienst hat dort sein größtes Hospital errichtet, wo die schwierigsten chirurgischen Eingriffe vorgenommen werden, so daß der japanische Generalarzt Fujita geäußert hat: „Bis auf den Rauch und das Schlachtgetöse ist Hiroshima der eigentliche Kriegsschauplatz.“ Das Hospital besteht seit October mit acht Abtheilungen verschiedener Größe und Räumlichkeiten für etwa 14.000 Betten, im Nothfall sogar 17.000. Die Gebäude haben auf einem zuvor ungebauten Land in verschiedenen Theilen der Umgebung der Stadt Platz gefunden. Die Abtheilung für ansteckende Krankheiten, einschließlich Typhus und Dysenterie, ist mit 500 Betten die kleinste. Die Baukosten sind einstufig und nach Art von Babilons zu je 60 bis 70 Betten in Holz ausgeführt. Für Officiere und besonders erste Fälle sind einige Häuser in kleine Räume getheilt. Jeden Tag verlassen mehrere Hüge mit Kranken Hiroshima, so daß ein dauernder Wechsel unter den Anlässen des Hospitals eintritt. Die Gesellschaft vom Roten Kreuz in Japan, die auch hier außerordentliche Dienste leistet, wird von einem amerikanischen Sachverständigen als wahrlich die beste Organisation dieser Art in der Welt bezeichnet. Sie hat jetzt fast eine Million Mitglieder und große Mittel, so daß sie für die Militärärzte ein trefflicher Verbündeter und Assistent zu sein vermag. Die Pflege im Felde und theilweise auch auf den Hospitalsschiffen wird von Männern geleistet, aber auch die Erziehung der weiblichen Pfleger ist sehr gut und beruht durchaus auf militärischer Grundlage. Viele Frauen melden sich dazu aus Patriotismus und die ausländischen Pflegerinnen haben Gelegenheit gehabt, die Kraft und Ausdauer der aufeinander zarten und gebrechlichen Japanerinnen zu bewundern. Im Hospital von Hiroshima sind die Pfleger meist 28 Stunden ohne Unterbrechung im Dienst. Wie alle Japaner trinten sie alle Stunden eine Tasse Thee, lassen sich aber kaum eine Viertelstunde Zeit, um eine leichte kleine Mahlzeit einzunehmen. Auch die weiblichen Pfleger machen sich nichts daraus, einen Mann auf ihren Rücken zu nehmen und auf diese Weise fortzuschleppen.

(Der Wahnsinn auf dem Kriegsschauplatz.) Nach einer Mittheilung des Psychiaters Dr. Lachin sind die Moskauer Militärhospitaler zur Zeit überfüllt mit irrsinnigen Soldaten, die in großen Partien vom Kriegsschauplatz eintreffen. Auf 35 Plätze in den Hospitalern kommen wegen Raumangels gewöhnlich 100 Mann, in einigen Krankenhäusern hat man die Leute sogar in den Corridoren unterbringen müssen. In Folge dessen sollen jetzt besondere Baracken ausschließlich für geisteskrank zurückgeschickte Soldaten der Feldarmee errichtet werden. In Petersburg ist — wie von dort berichtet wird — die Zahl derselben gleichfalls beträchtlich, und für ihr Unterkommen ist leider nicht besser geforgt.

(Eine neue Stiftung Carnegie's.) Aus Newyork berichtet man: Carnegie hat eine Stiftung von zehn Millionen Dollars in fünfprocentigen Actien der Steel Corporation gemacht, aus der nicht mehr dienstfähigen Universitäts-Professoren jährliche Pensionen gewährt werden sollen.

Bade-Ordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa Mühlgasse Nr. 4:

Sonntag: Bannen-, Brause- und Curbäder: 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für beide Geschlechter. Schwimmbad, Dampf- und Heißluftbad: 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Herren.

Montag: Im Bannenbade: sowohl für männliche, als auch für weibliche Badegäste von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — In den Brausebädern: sowohl für männliche, als auch für weibliche Badegäste von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends. — In den Curbädern: sowohl für männliche, als auch für weibliche Badegäste von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Nachmittags und Nachmittags von 3—6 Uhr. — In der Schwimmhalle: für Damen und Schülerinnen von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, Schülerinnen zu ermäßigten Preisen. Für Herren von 12 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends, für Schüler von 3 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends zu ermäßigten Preisen. Schwimmunterricht für Damen von 6—8 Uhr Früh, für Herren von 1—3 Uhr Nachmittags. — Im Dampf- und Heißluftbad: für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Marktwesen. Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß in der Haromköher Comitats-Gemeinde Nagyhörony von nun an die Jahr- und Viehmärkte in folgender Weise — jedesmal am Mittwoch und Donnerstag — abgehalten werden: im Februar nach dem Julianna-Tag, im Mai nach dem Sophien-Tag, im August nach dem St. Stefans-Tag, im November nach dem Herzog Emerich-Tag.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, 27. April. Am 16. d. Mts. überfiel eine griechische Bande, deren Führer eine griechische Uniform trug, bei Kousfo, Bezirk Kaslich, Vilajet Monastir, elf bulgarische Bauern. Sechs derselben wurden getödtet, zwei verwundet, während einem die Flucht gelang. Am Montag wurde in Ser, siebzehn Kilometer westlich von Kruschewo, Vilajet Monastir, eine bulgarische Bande vertrieben. Sie verlor sechzehn Tode. Auf türkischer Seite wurde ein Gendarm verwundet. Details fehlen.

Original-Telegramme.

Venedig, 29. April. Der Besuch Goluchowski's wird mit ganz lebhaftem Interesse aufgenommen. Die Begegnung mit Tittoni soll auch äußerlich documentiren, daß der Wille beider Regierungen darauf gerichtet ist, Alles beim Alten zu lassen.

Shanghai, 29. April. Bei der Insel Tschujina ist eine große Anzahl japanischer Kriegsschiffe concentrirt.

Tokio, 29. April. Okuma, der Führer der Fortschritts-Partei, fordert das Volk auf, sich auf die Fortführung des Krieges vorzubereiten. Er tadelt die Diplomaten, da die rechtzeitige Entfaltung diplomatischen Geschickes die Ankunft der baltischen Flotte verhindert hätte.

Marktbericht.

Hermannstadt, 28. April. Weizen per Hektoliter 78 bis 82 Kilo Kr. 14.— bis 15.40, Halbschrot 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Korn 72 bis 76 Kilo Kr. 10.60 bis 12.—, Gerste 70 bis 76 Kilo Kr. 10.60 bis 12.—, Hafer 48 bis 52 Kilo Kr. 6.20 bis 7.60, Ruttung 72 bis 76 Kilo Kr. 12.— bis 13.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 3.70 bis 4.50, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. 18.— bis 21.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Linsen 76 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Füllsen 78 bis 80 Kilo Kr. 22.— bis 24.—, Weizenroggen per 100 Kilo Kr. 31.80 bis 34.60, Mehl Nr. 0 Kr. 31.20 bis 33.60, Mehl Nr. 1 Kr. 30.60 bis 33.—, Mehl Nr. 3 Kr. 29.40 bis 31.80, Mehl Nr. 5 Kr. 27.80 bis 29.—, Speis Kr. 136.— bis 144.—, Schweinefleisch Kr. 148.— bis 152.—, rohes Linsfleisch Kr. 40 bis 48, Kerzen-Linsfleisch Kr. 64.— bis 70.—, gefüllte Linsfleisch Kr. 78.— bis 84.—, Seife je nach Qualität Kr. 44.— bis 46.—, Fett Kr. 6.20 bis 7.80, Pant Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 6.80 bis 7.30, Spiritus: Raffinade Kr. 1.58 bis 1.60, roh Kr. 1.54 bis 1.60, Mehlwaare Kr. 1.62 bis —, Rindfleisch per Kilo Kr. 1.04 bis 1.14, Kalbfleisch Kr. — bis —, Eier 10 Stück Kr. — bis — bis — bis 44.—

Die Budapester Marktpreise über Fleischgattungen, Geflügel lebend und gereinigt, Wild und Wildfleisch, Fische lebend und todt, Milch und Milch-Erzeugnisse, Mehl, Brod, Hülsenfrüchte, Eier, Grünzeug, Obst und Speereien können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Marktamt eingesehen werden.

Fremden-Liste vom 29. April.

Hotel Kaiser. Oberst, Mariu, Gutsbesitzer, von Karlsburg; Faber, Oberst, von Mühlbach; Vajna, Apotheker, von Szepi; Szent-György, Fiedler, Caplan, von Maria-Theresienstadt; Gzell, Fabrikant, Böhmisch, Ingenieur, von Kronstadt; Illés, Gutsbesitzer, von Mezölag; Rabos, Abgeordneter, Vessóts, Kaufmann, von Budapest; Dr. Erdan, Abgeordneter, von Fogaras; Örendi, Ingenieur, von Mediasch; Dr. Emanuel, Arzt, von Zergowitzer; Dr. Tompa, Arzt, Vahlo, Szapponos, Kaufleute, von Klausenburg; Rang, Barrer, von Stein; Hoch, Barrer, von Buruloch; Ambrosius, Kaufmann, von Arad; August, Kaufmann, von Karol; Szempliner, Kaufmann, von Brinn; Moskowitz, Kaufmann, von Nagy-Eröd; Forjancan, Kaufmann, von Graiova; Wofe, Schleifinger, Schabitz, Prager, Pöhlner, Kaufleute, von Wien.

Hotel Neuhäuser. Ogris, Grundbesitzer, von Arment; Zucko, Hauptmann, von Elisabethstadt; Habritius, von Schäßburg; Kubna, Beamter, von Wien; Sillie, Abjeman, Kaufleute, von München; Kaledy, Lieutenant.

Hotel Welger. Ballo, Grundbesitzer, von Torba; Schneider, Guts-Verwalter, von Söröskan; Vilep, Fleischhauer, Krefel, Gastwirt, von Vircsbim; Weinhold, Lehrer, von Halmelagen; Florian, Notar, von Szecl; Rippe, Viehhändler, von Niemesch; Cirlea, Kaufmann, von Karlsburg; J. Waldhütter, M. Waldhütter, Balleischer, Landwirthe, von Kelling.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 28. April.

Table with 2 columns: 4 1/2% ung. Gold-Rente, 4% ung. Kronen-Rente, etc. Values range from 93.40 to 99.50.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 29. April.

Table with 4 columns: Münzen, Kauf, Verkauf, Kr., 100 Mark (Gold), etc. Values range from 11.20 to 251.75.

Zahnarzt Schwabe American Dentist

von der Reise zurück, ordinirt wieder 9—12 und 3—5.

Hausverkauf.

Das Haus Nannichergasse Nr. 26, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Sommerküche, Stall, Scheune, sammt großem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres dorthelbst zu erfragen. (295) 2-3

Heinrich Baumann

Zimmermaler [263] 6-6

Hermannstadt, Reitschulgasse Nr. 6 empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlagenden Arbeiten nach modernem Styl. Nur gute solide Arbeit und billige Preise.

Die [955] 29

Geschäfts-Localitäten

am hiesigen Platze Kleiner Ring Nr. 2

(früher Maschalko und Scherbaum) sind mit den daselbst befindlichen 2 geräumigen Kellern sofort zu vermieten. — Auskunft erteilt das röm.-kath. Stadtpfarramt.

Wohnung

2 Zimmer und Küche, separate Waschküche, elektrische Beleuchtung, Wasserleitung, ist zu vermieten. — Näheres in der Weißbäckerei Stephan Moga, Bahngasse. (406) 3-3

Waschstoffe

für Damenkleider, als Cosmanoser Creton, Köpper, Zephyr, Satin etc., vollkommen waschecht, in den neuesten Dessins, empfiehlt

CARL JAUERNIG,

Leinwandhandlung, Wasche-Confection, Hermannstadt.

(416) 1

Panzer-Wertheim-Casse

Sehr große, preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen Käbergasse Nr. 13. [337] 4

Gassen-Schank

garantirt naturreiner Tisch-, Dessert- und Rothweine: Tischwein . . . 1 Liter fl. — 36, Dessertwein . . . „ „ — 46, Siebenbürger Rothwein . . . „ — 50, Erlauer Rothwein feinst . . . „ — 70, Ruster Ausbruch feinst . . . „ 1.10

Restauration Meltzer, 9 Reisporgasse 9.

(379) 4

Tropon-Zwieback

ist ein ärztlich begutachtetes und empfohlenes Nähr- und Kräftigungsmittel für schwächliche Personen, Kinder, Kranke und Reconvalescenten. Wegen seiner leichten Verdaulichkeit und großen Nährwerthes auch vom schwächsten Magen leicht vertragen. Zu haben nur beim Erzeuger

Friedrich Schieb,

Weißbäckerei,

Hermannstadt, Elisabethgasse 12.

1 Packet (10 Stück) 20 Heller. Ungeröstet eine Stange 50 Heller. (361) 3-10

Lassnitzhöhe bei Graz,

Station Lassnitz der Staatsbahn, Int. Tel. 465.

Heilanstalt. (30) 8-24

Winterstation. Sommerfrische.

Das ganze Jahr geöffnet.

Für Nerven- und interne Kranke, Erholungsbedürftige jeder Art; ständiger Arzt; reiche Curmittel, Wasser-, elektr., Lichtheilverfahren, Massage-, Diät-, Terrain-, Inhalationscuren etc.

Leitender Arzt: Primararzt Dr. Ed. Miltiz.

Prospecte durch die Verwaltung.

Wohnung

3 Zimmer, Küche, separater Aufboden, separater Keller, nebst Garten zu vermieten Hopfgasse Nr. 6. Auskunft dortselbst und bei Sig. Ferderber, Heltauergasse. [376] 2-2

Keine Trunksucht mehr.



Eine Probe von dem wunderbaren Coza-Pulver wird gratis geschickt.

Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht. Coza-Pulver ist mehr werth, wie alle Reden der Welt über Enthaltensamkeit, denn es erzielt die wunderbare Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig vorkommen. Coza wirkt so still und sicher, dass Frau, Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mitwissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht, was seine Besserung verursacht hat.

Coza hat Tausende von Familien wieder versöhnt, hat von Schande und Unehre Tausende von Männern gerettet, welche nachher kräftige Mithilberger und tüchtige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre verlängert.

Das Institut, welches das echte Coza-Pulver besitzt, sendet an Diejenigen, die es verlangen, eine Probe und ein Buch mit 700 Dankschreiben gratis. Das Coza-Pulver wird als ganz unschädlich garantiert. (171) 9

GRATIS PROBE, Nr. 76. Schneiden Sie diesen Coupon aus, und schicken denselben noch heute an das Institut. Briefe mit 20 Pf. zu frankiren. COZA INSTITUTE (Dept. 76), 62, Chancery Lane, London, W. C. (England).

Morgen Mittag essen wir:



Herrmann's Ananas-Gelée 1 Packchen für 8 Personen 15 fr. zusammenvermengt mit Herrmann's Schaum-Dessert der köstlichsten Cremespeise für 10 Personen à 20 fr.

Herrliche Delicatessen! Jede kluge Hausfrau verwendet anstatt Eiern:

„Herrmann's Omelette-Pulver.“

Daselbe ersetzt 6-8 Eier, ist für alle Mehlspeisen verwendbar und kostet nur 8 fr.!

Kolossale Ersparnis! Ueberall zu haben!

Engros: Adalbert Barthmes, Hermannstadt. (329) 4-5

Die Zahnpflege ist grundfalsch, wenn man glaubt, daß das Ausputzen mit einem antiseptischen Mundwasser die Hauptfache ist und allein genügt. Die Zahnpflege ist vollkommen, wenn man sich die langjährigen Erfahrungen des I. u. f. Hof-Zahnarztes Dr. J. G. Popp in Wien, XIII/6, als Richtschnur dienen läßt und dessen Anatherin-Mund- und Zahnwasser benützt, weil es folgende Eigenschaften in sich vereinigt: Es ist eigenartig aromatisch und vortheilhaft für die Zähne und das Zahnfleisch, gegen die Säureerregung im Munde, wodurch derselbe stets geruchlos bleibt, und es befähigt im Gegenstze zu anderen Mundwässern zahnreinigende, den Zahnbelag und Schleim auflösende Eigenschaften, ohne irgendwelche Nachtheile, und bekämpft außerdem noch erfolgreich alle Leiden und Schmerzen von Mund, Zähnen und Zahnfleisch. Zu gleicher Zeit soll man die Anatherin-Zahncrème in Tüten anwenden, damit der Anlag von Zahnstein verhütet wird und die Zähne schön, rein, in frischer, natürlicher Farbe gesund erhalten bleiben. Die edlen Anatherin-Präparate, das Mundwasser nur in Flaschen à 2,50, 2 und 1 Krone, die Zahncrème à 60 Heller werden daher von Professoreu und Aerzten empfohlen, weil man sich davon auch überzeugt hat, daß dieselben die letzten Eigenschaften besitzen, säurefrei zu sein und nicht zu schäumen, denn Säuren und Seifenkaum sind Mund u. Zähnen sehr schädlich. Zu haben in Apotheken, Droguerien, feineren Geschäften, sowie in den Hauptdepôts bei Herrn Karl Morscher, Droguerie in Hermannstadt, und bei Herrn A. W. Lingner, Apotheker in Schässburg. [561] 44-52

CARL KUHN & Co. Schutzmarke. in Wien. WARNUNG! Schutzmarke und Schachtelketten unserer Stahl-Schreibfedern sind gesetzlich geschützt, und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn als auf den Etiketten zu achten. Keine Schachtel ohne Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. Schutzmarke. (284) 8-13

Pferde-Decken complett gross nur 95 Kreuzer. Unentbehrlich für jeden Pferdebesitzer sind unsere berühmten wasserdichten Strapaz - Pferde - Decken, welche complett groß, aus besonders dicker, warmer Brimmer Wolle erzeugt sind, daher die Pferde vor jeder Erkältung schützen und stets gesund erhalten. Unsere Strapaz-Pferde-Decken sind in jeder beliebigen Farbe erhältlich und werden wegen Massenverkauf zu folgenden außergewöhnlich billigen Preisen verkauft: (167) 4-6
1 Stück Pferde-Decke, complett groß, nur 95 Kreuzer,
2 Stück Pferde-Decken, „ „ nur fl. 1.85,
4 „ „ „ „ nur fl. 3.60.
Alleinverkauf per Nachnahme durch:
Heinrich Kertész, Wien, I., Fleischmarkt 18-133.

Vicitations-Rundmachung.
In den Amtlocalitäten der Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt Fleischergasse Nr. 19, findet
am 8. Mai d. J.
und den darauffolgenden Tagen, jedesmal von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 1/2 3 bis 6 Uhr Nachmittags die
Licitation
der bis zum 31. März d. J. verfallenen Pfänder Pretiosen und Werthpapiere bis incl. Nr. 4227 ex 1904, Effecten und Waaren bis incl. Nr. 5176 ex 1904 statt.
Montag den 8. Mai wird mit dem Verkauf der Pretiosen begonnen, Donnerstag und Freitag kommen die Effecten zur Licitation.
Verfallene Pfänder können bis zum Beginn der Licitation ausgelöst oder umgekehrt (Effecten werden nicht umgekehrt) werden. Diesbezügliche Correspondenzen finden nur dann Berücksichtigung, wenn dieselben spätestens am 6. Mai einlangen und mit dem Pfandschein auch derjenige Betrag eingeschickt wird, welcher die Zinsen sammt Spesen behufs Umschreibung, oder bei gewünschter Auslösung außer Zinsen und Spesen auch das Darlehen deckt.
Anmerkung: Vicitations- Ueberträge können während den Amtstunden innerhalb drei Jahren vom Licitationsstage an gerichtet, gegen Rückstellung des Original-Pfandscheines bei der Anstaltscaffa behoben werden. Nach dieser Zeit werden dieselben zu gemeinnützigen Zwecken an die Behörde abgelehrt.
Hermannstadt, am 24. März 1905. [240] 3-3
Die Hermannstädter Pfand-Leih-Anstalt.

Local-Veränderung!
Ich beehre mich, höflichst anzuzeigen, daß ich mit meinem Filialgeschäfte:
k. ung. Tabak-Gross-, Klein- u. Specialitäten-Verschleiss,
verbunden mit
Rauchrequisiten- und Waffenhandlung [377] 2-3
am 1. Mai l. J. in mein Haus Reispargasse Nr. 1 übersiedle.
Hermannstadt, im April 1905.
Hochachtungsvoll
Carl F. Jickeli.

Geschäfts-Uebersiedelung!
Zeige meinen geehrten Kunden, sowie einem p. t. Publicum höflichst an, daß ich aus der Elisabethgasse 5 in die
Mariagasse Nr. 7
in das eigene Haus übersiedelt bin.
Nachdem ich mir hier meine Werkstätte bedeutend vergrößert habe, somit jeden Anforderungen pünktlichst nachkommen kann, erlaube mir die höflichste Bitte, mir auch hier das in so hohem Maße bisher geschenkte Vertrauen zukommen zu lassen.
Hochachtungsvoll
Karl Müller, Bau- und Möbelfischer, Mariagasse 7. [414] 2-6

Zu billigeren Preisen
als bei irgend einem Ausverkauf bietet die Firma
M. Daniel, Grosser Ring 1
für kurze Zeit Gelegenheit zu Einkäufen von wirklich besten diversen Kleiderstoffen, Halb- und Ganzwolle, färbig und schwarz, weissen und crème Kleiderstoffen für Confirmation, Ajour- und Piquet-Waschstoffen für Confirmation, waschechten Cosmanoser Cretonen und Barchenten, Herren- und Damen-Wäsche; grosse Auswahl in Sonnenschirmen schwarz und färbig, Herren- und Damen-Regenschirmen, Halb- und Ganzseide, grosse Auswahl in Baumwoll- und Seiden-Spitzen, Tisch- und Bettgarnituren, diversen Kleider-Aufputzen, diversen Lautteppichen, Herren- und Damen-Sommerhandschuhen, grosse Auswahl in Spitzen-Vorhängen, Kinder- und Damen-Strümpfen, schwarzen Seidenstoffen für Kleider, diversen modernen Aufputzknöpfen und Aufputzschürzen, grosse Auswahl in Herren-Kravatten, in färbigen und schwarzen Damenschürzen und Seidenbändern, in Futter- und Schneiderzugehör und anderen vielen Artikeln.
Um gütigen Zuspruch erfucht hochachtungsvoll
M. DANIEL. [411] 1-4

Patentirte selbstthätige
Bespritzungs-Apparate
„Syphonia“
für Weingärten, für Hopfen-Pflanzungen zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Federichs und des wilden Senfs etc. etc. [257] 6-12
Selbstthätige, tragbare Spritzen auch mit Kupferkessel
für 10 oder 15 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat und fahrbare, selbstthätige Spritzen fabriciren und liefern als Specialität
PH. MAYFARTH & Co.
Fabriken landwirthschaftlicher Maschinen, Specialfabrik für Weinpressen und Obst-Verwerthungs-Maschinen
WIEN, II. Taborstrasse Nr. 71.
Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Zur gef. Beachtung!
Die Regelmässen im Habermann'schen Bräuhausgarten
sind hergerichtet und stehen Vereinen, Clubs und Gesellschaften zur gef. Verfügung. Mit guten billigen kalten und warmen Speisen, vorzüglichem Bier und Wein und solider Bedienung hofft ein p. t. Publicum zufriedenzustellen. [330] 2-3
hochachtungsvoll
G. A. König, Restaurateur.
Auch der große Saal wird zur gef. Benützung empfohlen.
Die Eröffnung des Gartens findet am 1. Mai statt.

Das von der k. k. n.-ö. Statthaltereie autorisirte
Erste Wiener Lehrinstitut mit Pensionat für Koch- u. Haushaltungskunde
Vorsteherin und Inhaberin **Frau Eugenie Edle v. Petravic,** Wien, I. Goldschmiedgasse 10.1.
Externat, Internat.
Aufnahme auch für Einzelcurse. [399] 2-14
Unterricht erteilen nur mit staatsgiltigen Zeugnissen versehene erstklassige Lehrkräfte. — Ausbildung in allen Cursen bis zur Staatsprüfung.
Sprechstunde von 3-5 Uhr. Prospekte gratis. Telephone 20883.

JULIUS ERÖS
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes
Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren - Lager
empfehl billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. [11] 33
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.